

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Klagelieder 2, 22. „Die ich auf den Händen getragen und erzogen habe, die hat der Feind umgebracht.“

Jesaia 28, 29. „Solches geschiehet auch vom Herrn Zebaoth, denn sein Rath ist wunderbarlich und führet es herrlich hinaus.“

Manche sprechen von der Herrlichkeit und Schönheit des Schlachtentodes auf dem Ehrenfelde für's Vaterland. Der Tod ist, das wollen wir uns immer wieder sagen, ob auf dem Kampfplatz da draußen vor dem Feinde oder nach längerer oder kürzerer Krankheit zu Hause immer etwas, was unserer innersten Natur zuwider ist, etwas Fremdes, uns Demütigendes, was uns mit Furcht erfüllen kann, wenn wir sonderlich an das denken, was noch oft an Schmerz und Weh voraus geht. So dürfen und wollen wir uns auch den Tod auf dem Schlachtfelde nicht zu poetisch vorstellen, aber der schrecklichste Tod ist er noch lange nicht, im Gegenteil, er ist gewiß in den meisten Fällen leichter wie ein anderer Tod, wie der Tod nach langem, qualvollem Leiden, nach schwerer Krankheit, nach langem Siechtum. Mit leuchtenden Augen sind unsere Soldaten, sonderlich im Anfang, in den Kampf gegangen, mit glänzendem Angesicht meistens auf das Schlachtfeld, und wenn die Begeisterung auch vielfach nachgelassen hat, das Pflichtbewußtsein, das stille Heldentum ist geblieben. Ich denke an den jungen Fürsten, der mir nahe stand. Aus glücklicher Ehe war er fortgegangen, hatte sich dem Kaiser und Vaterland zur Verfügung gestellt, obgleich er es nicht brauchte, hatte sich zum gefährlichen Erkundungsritt gemeldet, obgleich er es nicht nötig hatte, wurde dann von einer feindlichen Kugel unter dem Herzen getroffen und rief seinen Begleitern zu: „Kümmert euch nicht um mich, meldet bei der Front, daß der Feind in der Nähe ist“. Er wurde dann, als man zurückkam, entseelt, den Kopf auf den Armen ruhend, mit einem friedlichen Lächeln um den Mund, von seinen Kameraden gefunden. „Vertraut auf Gott, den auch ich wiedergefunden habe, und betet für mich und die gerechte Sache unseres geliebten Vaterlandes. Wir siegen oder sterben, mir bedeutet der Tod nun nichts mehr, ich bin frohen Mutes,“ so schrieb ein junger Mann aus meiner früheren Gemeinde. — „Heute ist der schönste Tag meines Lebens,“ so lautet der Gruß eines Offiziers, den er an seine Eltern richtete, kurz bevor er in einer blutigen Schlacht von einer tödlichen Kugel getroffen wurde!